



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Markus Wolf

Cumae und Paestum, Italien: Hellenistische Heiligtümer in Campanien

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2016**

Seite / Page **55–59**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1575/4462> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2016-2-p55-59-v4462.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2016-2 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



CUMAE UND PAESTUM, ITALIEN

Hellenistische Heiligtümer in Campanien



Die Arbeiten der Jahre 2014 und 2015

Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts
von Markus Wolf

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2016 · Faszikel 2
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-2-12-3



In the context of a wider study of Hellenistic altars and sanctuaries in Campania the temple of Apollo at Cuma and a group of hellenistic tempietti in the Northwest of the southern sanctuary at Paestum were explored. At Cuma the temple of the early imperial period, the main building phase, could be reconstructed but also a hellenistic, samnitic peripteros with elements in stone which were reused in the roman building could be distinguished. The ionic temple of Cuma enriches our image of monumental ionic architecture in central and southern Italy. The hellenistic Amphiprostylos of Paestum however could be reconstructed with a tetrastyle doric front-facade.

Kooperationspartner: Ufficio Beni Archeologici di Cuma (P. Caputo) der Soprintendenza speciale per i Beni Archeologici di Napoli e Pompei (T. E. Cinquantaquattro); Parco Archeologico di Paestum (M. A. Cipriani, G. Zuchriegel).

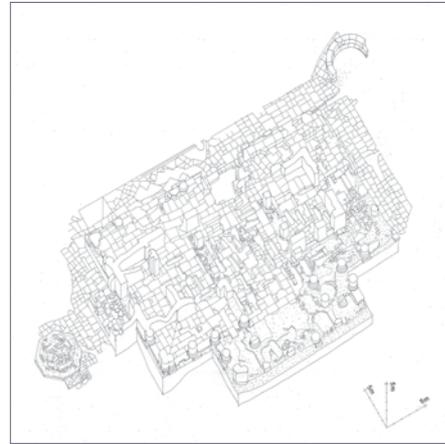
Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (GZ: WO 825/3-1).

Leitung des Projektes: M. Wolf.

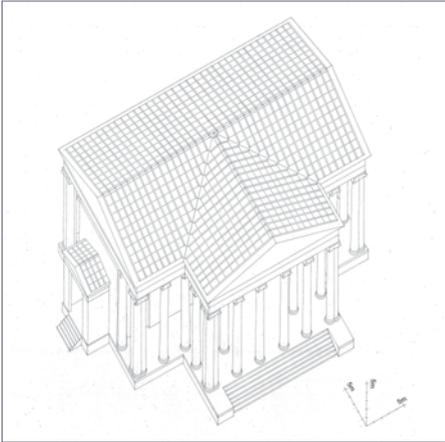
Im Rahmen einer größeren Studie zu hellenistischen Altären und Heiligtümern in Campanien konnten der Apollo-Tempel auf der unteren Terrasse der Akropolis von Cumae und eine Gruppe hellenistischer Tempietti im Nordwesten des Süd-Heiligtums von Paestum erforscht werden.



1



2



3



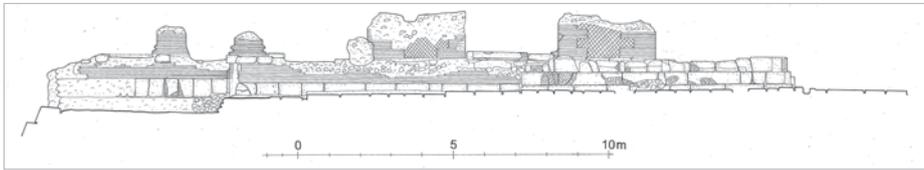
4

Grundlage der neuen Bearbeitung des Apollo-Tempels von Cumae war eine neue Bauaufnahme der Gesamtanlage in Grundriß, Schnitten und Ansichten sowie die detaillierte Aufnahme aller erhaltenen Architekturelemente (Abb. 1). Die erhaltenen Reste zeigen vor allem den Zustand einer frühkaiserzeitlichen Hauptbauphase des Tempels, zu der ionische gemauerte Ziegelbasen, die an den Ecken einen kleeblattförmigen Grundriß haben, und die heute sichtbaren Cella-Mauern in *opus reticulatum* mit Ziegelecken sowie ein an der östlichen Langseite angefügter, in *opus caementicium* errichteter Pronaos gehören. Die Cella-Mauern ragen noch bis maximal 2 m auf, wie in der Axonometrie des Bestandes deutlich wird (Abb. 2). Die Rekonstruktion dieser Hauptbauphase ergibt einen Tempel mit Ringhalle, die an der Südseite, wo ein südlicher Vorbau lag, teilweise geschlossen war, und den östlich angebauten Pronaos, der eine neue Orientierung des Baus, eine neue Schauseite zum Tal zur Unterstadt hin mit sich brachte (Abb. 3).

Die Bauforschungen an dem Monument führten mich immer mehr zu der These, dass es einen hellenistischen, samnitischen Bauzustand gegeben haben muss. Auffällig ist zunächst das vor allem an der Westseite erkennbare, in Tuffquadern gefügte, etwa 1 m hohe glatte Podium (Abb. 4), das mit Sicherheit nicht mehr in archaisch-klassische Zeit einzuordnen ist, für die man eine dreistufige, griechische Krepis erwarten würde. Dieses Podium ist nach Osten hin an mehreren Stellen mit der Verwendung von Ziegeln restauriert worden, wie im östlichen Teil der Nordseite besonders deutlich wird. Die Restaurierungen fallen sicherlich in die Kaiserzeit. Die Bauaufnahme der Ansicht von Norden zeigt deutlich die Restaurierungen des Podiums in der östlichen Hälfte unter der Verwendung von Ziegeln (Abb. 5). Das in Tuffblöcken errichtete Podiumsrechteck von 18,20 × 30,85 m ohne den östlichen Pronaos wird daher schon in vorrömischer Zeit, also in einer campanisch-samnitischen Phase vorhanden gewesen sein.

Ein weiterer Hinweis ist die Tatsache, dass im kaiserzeitlichen Bau einige steinerne Basen verbaut wurden, während andere unmittelbar daneben in gleichartiger Form hingegen in Ziegeln gefertigt wurden (Abb. 6). Die steinernen Basen könnten demnach von einem samnitischen Peripteros stammen und in der römisch-kaiserzeitlichen Phase zweitverwendet worden

- 1 Cumae, Apollo-Tempel. Blick in die Cella von Norden und Arbeiten während der Bauaufnahme mit dem Tachymeter (Foto: M. Wolf).
- 2 Cumae, Apollo-Tempel. Axonometrie des Bestandes (Abb.: M. Wolf).
- 3 Cumae, Apollo-Tempel. Rekonstruktion der frühkaiserzeitlichen Hauptbauphase mit östlichem Pronaos, Axonometrie (Abb.: M. Wolf).
- 4 Cumae, Apollo-Tempel. Podium in Tuffquadern auf der Westseite und ionische Kapitelle (Foto: M. Wolf).

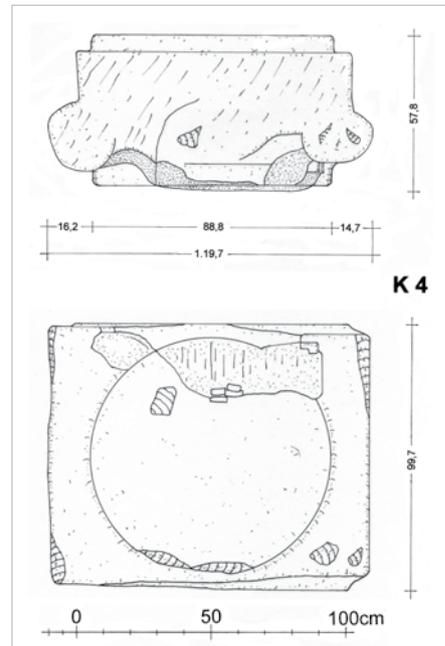
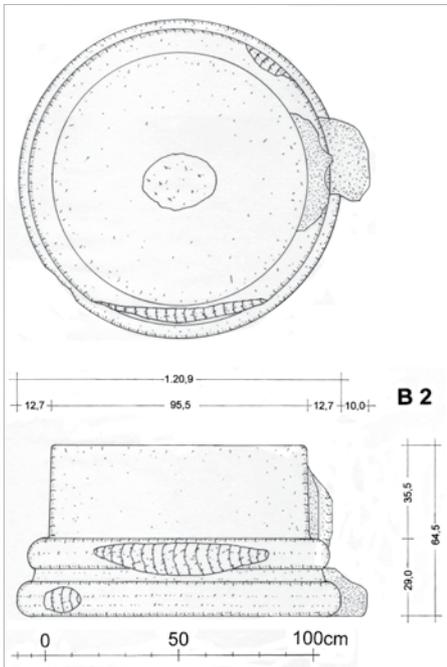


5



6

7

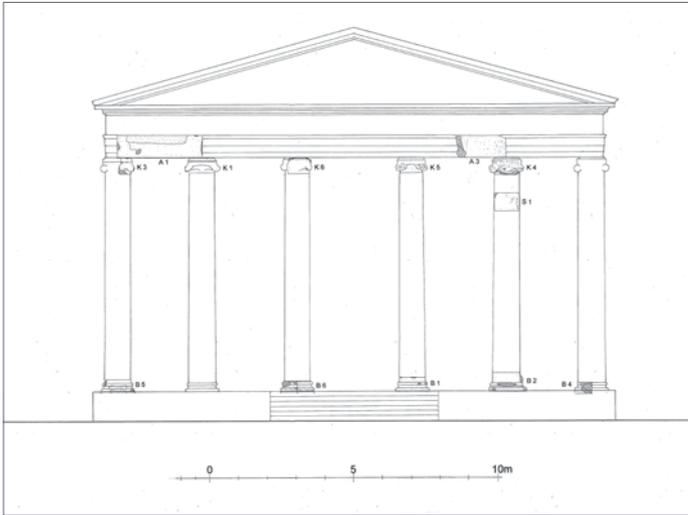


8

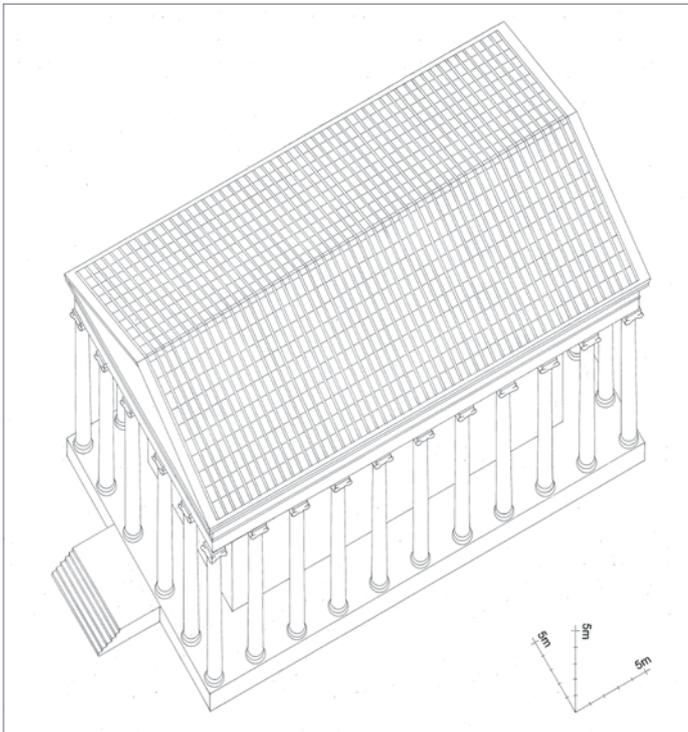
- 5 Cumae Apollo-Tempel. Bauaufnahme Ansicht von Norden, in der kaiserzeitliche Restaurierungen des Podiums in Ziegeln deutlich werden (Abb.: M. Wolf).
- 6 Cumae Apollo-Tempel. Basen in Stein und in Ziegeln (Foto: M. Wolf).
- 7 Cumae, Apollo-Tempel. Bauaufnahme steinerne Basis (Abb.: M. Wolf).
- 8 Cumae, Apollo-Tempel. Bauaufnahme ionisches Kapitell, das die steinerne Rohform ohne Stuckdekoration zeigt (Abb.: M. Wolf).

sein. Es handelt sich um attisch-ionische Basen, an denen ein unterer Säulendurchmesser zwischen 90,8 cm und 95,8 cm ablesbar ist (Abb. 7). Die mögliche Zugehörigkeit zu einem samnitischen Vorgängerbau ist dann auch für weitere erhaltene steinerne Bauglieder wie ionische Kapitelle und Architravblöcke neu zu diskutieren. Die ionischen Kapitelle mit einer Breite des Abakus zwischen 89,7 cm und 90,5 cm zeigen eine grobe Rohform, auf der die Details wie Volutendekor und Eierstab mit Stuck aufgebracht waren (Abb. 4. 8). Unter Verwendung der erhaltenen steinerne Bauglieder wurde der Versuch gemacht, eine Rekonstruktion des hellenistischen Vorgängerbaus auf dem in seinen Abmessungen gegebenen Podiumsrechteck in der Frontansicht und in der Axonometrie darzustellen (Abb. 9. 10). Hier ist eine Jochdifferenzierung an den hexastylen Frontseiten mit einer Weitung der Joche zur Mitte zu wahrscheinlich. Das Eckjoch hingegen entspricht dem Normaljoch der elfsäuligen Langseiten von 2,96 m oder zehn Fuß. Exakt diese Länge hat der ganz erhaltene Architrav A 1, den man damit am besten in die Fassade integrieren kann. Weitere aufgenommene Bauglieder von Basen, Kapitellen und einem Schaftstück fügen sich ebenso in diese Rekonstruktion ein, bei der eine Säulenhöhe von 8,14 m entsprechend neun unteren Durchmessern angenommen wurde. Auch das Podium des Südvorbau gehörte bereits zu diesem Vorgängerbau und bildete in dieser Phase den Zugang in der Mitte der Südseite des Tempels. Erst die Kaiserzeit brachte dann eine Umorientierung um 90 Grad und den neuen Hauptzugang über den angebauten Pronaos im Osten (vgl. Abb. 3).

Monumentale Bauten ionischer Ordnung gibt es in Mittel- und Unteritalien nur wenige. Beispiele aus klassischer Zeit sind der Tempel von Marasà in Lokri und der ionische Tempel D von Metapont (Abb. 11), der durch Dieter Mertens erforscht wurde. Mertens wies in Metapont ebenso eine Weitung der Joche zur Mitte an der Front nach. Im Unterschied zu Cumae handelt es sich hierbei allerdings um eine oktastyle Front, sodass die Ringhalle zwei Joche tief war, und damit um eine pseudodipterale Disposition. Die Suche nach ionischen Ordnungen in hellenistischer Zeit führt dann nach Canosa, wo am Tempel von S. Leucio neben den korinthischen Kopfkapitellen auch ionische Kapitelle Verwendung fanden, sowie nach Tarent, wo an hellenistischen



9 Cumae, Apollo-Tempel. Rekonstruktion der hellenistischen campanisch-samnitischen Phase, Frontansicht mit erhaltenen Baugliedern und Jochweitung zur Mitte (Abb.: M. Wolf).



10 Cumae, Apollo-Tempel. Rekonstruktion der hellenistischen campanisch-samnitischen Phase mit 6 × 11 ionischen Säulen, Axonometrie (Abb.: M. Wolf).

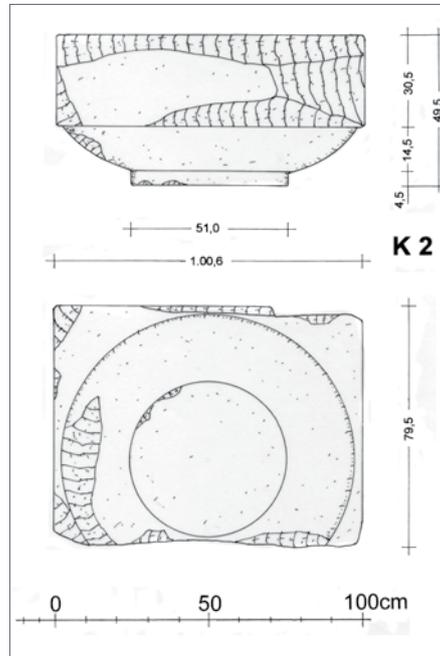
Grabnaiskoi ebenso ionische Architekturen auftreten. Der ionische Apollo-Tempel von Cumae, der hier in seiner hellenistischen und römischen Phase wiedergewonnen wurde, bereichert in jedem Fall unser Bild ionischer Monumentalarchitektur in Mittel- und Unteritalien.

Im Berichtszeitraum konnten weiterhin neue Bauaufnahmen an den Tempietti im Nordwesten des Süd-Heiligtums von Paestum begonnen werden, die aus der hellenistischen Spätzeit der Stadt, der lukanischen Herrschaft oder der römisch-republikanischen Zeit nach der Koloniegründung 273 v. Chr. stammen. Wichtigstes Ergebnis einer ersten Kampagne in Paestum war ein neuer Gesamtplan des ganzen Areals im Grundriss sowie die Erfassung einiger wichtiger Bauglieder, die diesen Tempietti zuzuordnen sind. Einer davon ist ein langgestreckter Amphiprostylos mit Abmessungen im Stylobat von 8,10 × 29,70 m, bei dem aufgrund der erhaltenen Dübellöcher an beiden Schmalseiten eine Vorhalle von 4 × 2 Säulen rekonstruiert werden kann (Abb. 12). In der Rückhalle, dem Opisthodom, steht noch eine untere Säulentrümmer, die somit den unteren Durchmesser von 65,9 cm einer Säulenordnung mit glattem Schaft liefert. In der Nähe fand sich auch ein dorisches Kapitell mit dem Ansatz eines unkannelierten Schaftes mit einem oberen Säulendurchmesser von 51,0 cm (Abb. 13). Außerdem gibt es eine Serie von Architraven mit einer einfachen glatten Taenia oben. Davon hat der Architrav A 1 noch die ganze Länge von 2,44,5 m (Abb. 14). Diese ganze Architravlänge entspricht nicht zufällig genau dem Achsabstand der quadratischen Dübellöcher auf dem Stylobat. Damit kann die tetrastyle Front des Amphiprostylos zeichnerisch wiedergewonnen werden, wobei sich weitere Schaftstücke und Architrave in diese dorische Säulenordnung einfügen (Abb. 15). Darunter war der Architrav A 5 aufgrund seines Steinschnitts ein Eckarchitrav.

Der Amphiprostylos reiht sich ein in eine ganze Gruppe von kleinen Tempeln mit einer ähnlichen Stylobatbreite, die fast alle eine prostyle Säulenstellung gehabt haben müssen und denen jeweils in einem gewissen Abstand Altäre vorgelagert waren. Lediglich ein Bau war ein säulenloser, rechteckiger Bezirk mit einer Eschara, einer Feuerstätte, im Zentrum des Innenraumes. Alle Strukturen lassen auf vielfältige kultische Aktivitäten in der hellenistischen Spätzeit von Paestum schließen.



11
12

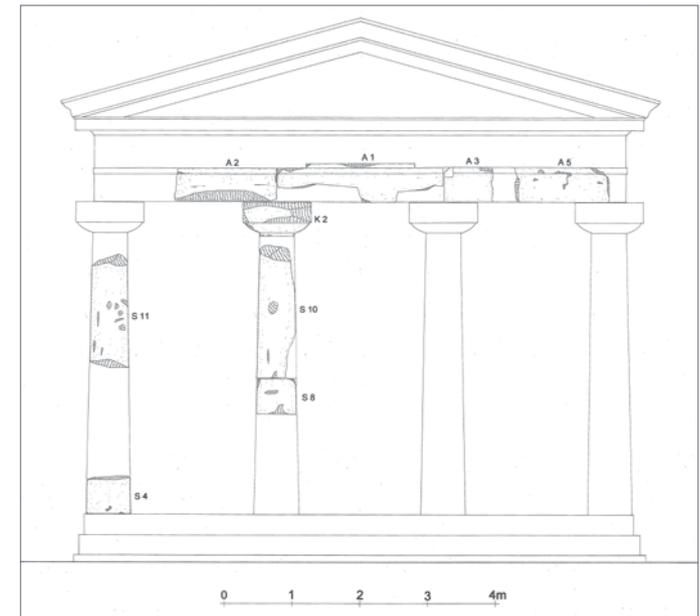


13



14

15



- 11 Metapont, ionischer Tempel D. Teilwiederaufbau, der im Rahmen der Grabungen von D. Mertens durchgeführt wurde (Foto: M. Wolf).
- 12 Paestum, Amphiprostylos. Stylobat des Opisthodomos mit Dübellöchern (Foto: M. Wolf).
- 13 Paestum, Amphiprostylos. Bauaufnahme Kapitell (Abb.: M. Wolf).
- 14 Paestum, Amphiprostylos. Architrav mit der ganz erhaltenen Länge (Foto: M. Wolf).
- 15 Paestum, Amphiprostylos. Rekonstruktion der tetrastilen Front mit dorischer Säulenordnung, Ansicht mit erhaltenen Baugliedern (Abb.: M. Wolf).